Mittwoch, den 23. Juni.

# Thorner Zeitung.

Nro. 144. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1869.

## Thorner Geschichts-Kalender.

23 Juni 1489. Der Rath verleiht den Schießbrüdern den jetzigen Schießgarten.

" 1639. Der Rath verhindert die beabsichtigte Prozession der Katholiken um das Rathhaus durch Absperrung der Straßen mit Ketten.

" 1659. Ein holländischer Gesandte trifft hier ein.

## Telegraphische Depesche.

### der Thorner Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

**Berlin**, den 22. Juni. In der Schlußrede des Reichstags wird die letzte Session lebhaft besprochen. Dieselbe erledigte hoffentlich für die Fortbildung der Bundesverhältnisse und die Entwickelung Norddeutschlands segensreiche Gesetzentwürfe. Dann wird der Vollendung des ersten deutschen Kriegshafens als Denkmal deutscher Thatkraft und Einsicht gedacht und schließt mit dem Wunsche innigen Zusammenwirkens der Bundesregierungen. Die Volksvertretung wird mit Gotteshilfe wie bisher die Zuversicht stärken, womit Deutschland auf die Befestigung seines innernen und äußeren Friedens sieht.

In der Zollparlaments-Schlußrede wird die angestrengte Thätigkeit der Versammlung anerkannt und sei durch deren Resultate die Ueberzeugung der Uebereinstimmung mit den Bundesregierungen gewonnen. Hinsichts der nothwendigen Reformen in der Zollgesetzgebung wird das Nichtzustandekommen der Zolltarifsrevision bedauert. Sie stimmt dann den beschlossenen Abänderungen des Zuckersteuergesetzes zu und hofft durch die diesjährige Session entschiedene Einwirkung auf die Kräftigung der gemeinsamen Institution der deutschen Länder.

## Zollparlament.

In der 11. Plenarsitzung wird der zunächst von der Petitionskommission gestellte Antrag, das Haus wolle beschließen, über die Petition des Prof. Dr. Virchow und Genossen, die Errichtung eines Denkmals für Humboldt betreffend, in Erwägung, daß die Errichtung eines solchen Denkmals Sache des ganzen deutschen Volkes, nicht des Zollparlaments sei, zur Tagesordnung überzugehen. Dann fiel wie schon telegraphisch mitgetheilt, der Petroleumzoll mit 157 gegen 111 Stimmen. Das Nähere Morgen

## Der Reichstag

hielt seine 54. Plenarsitzung am 19. ab. Der wichtigste Gegenstand der Tagesordnung war die zweite Berathung über den vom Abg. Schulze vorgelegten Gesetzentwurf, die privatrechtliche Stellung von Vereinen betreffend. Abg. Dr. Bühr berichtet Namens der mit Prüfung dieses Entwurfes beauftragten Kommission und empfiehlt dessen Annahme mit den von der Kommission darin vorgenommenen Modifikationen. Der Bundeskommissar Geh. Ober-Regierungsrath Eck erklärt, daß der Bundesrath sich über diese wichtige Angelegenheit noch nicht hat schlüssig machen können. Er sei also nicht in der Lage, irgend welche materielle Erklärung abzugeben. So viel könne er versichern, daß die verbündeten Regierungen den Gegenstand und den Entwurf der sorgfältigsten und ernstesten Prüfung und Erwägung unterziehen werden. Die Spezialdebatte wird über die §§ 1 bis 4 zusammengefaßt, und hierbei erklärt der Abgeordnete Wagener (Neustettin), daß er zwar in manchen Beziehungen mit den Ansichten des Antragstellers übereinstimmt, daß er gleichwohl aber nicht für den Entwurf stimmen könne. Nach den Ausführungen des Abg. Wagener der Abg. Schulze das Prinzip des von ihm vorgelegten Gesetzentwurfs, welcher allen Vereinen unter den vom Gesetze festzustellenden Bedingungen die Rechtsfähigkeit eröffnen und damit das Vereinsleben, diese Blüthe der deutschen Kulturentwickelung, sicherstellen und durch die gebotene Oeffentlichkeit gerade vor Verirrungen möglichst bewahren will. Die Vorschläge der Kommission, welche sich dem Principe des Abg. Schulze auch in seinen einzelnen Formulirungen fast überall angeschlossen hat, werden vom Hause durchweg angenommen. Eine Diskussion erregt vorzugsweise der in den Entwurf aufgenommene Grundsatz, wonach für die Vereinsschulden eine Haftbarkeit nur mit dem Vereinsvermögen stattfinden soll. Das Haus entscheidet sich für denselben. Während der Debatte über § 30, welcher die Zulässigkeit einer Auflösung der Vereine durch strafgerichtliches Erkenntniß statuiren will, wenn dieselben durch gesetzwidrige Handlungen oder Unterlassungen oder dadurch, daß sie andere als die in den Statuten bezeichneten Zwecke verfolgen, das Gemeinwohl gefährden" — eine Bestimmung, welche erst die Kommission in den Entwurf hineingebracht hat — beantragt Abg Graf Lehndorf die Auszählung des Hauses. Das Haus ist nicht mehr beschlußfähig und wird die Sitzung bis 7 Uhr Abends vertagt. Die Berathung steht bei § 30 des Gesetzentwurfes: „Wenn ein Verein durch gesetzwidrige Handlungen oder Unterlassungen oder dadurch, daß er andere als die in den Statuten bezeichneten Zwecke verfolgt, das Gemeinwohl gefährdet, so kann er (durch strafgerichtliches Erkenntniß) aufgelöst werden, ohne daß deshalb ein Anspruch auf Entschädigung stattfindet." Die Abg. Fries und Bernuth nehmen an diesem Paragraphen starken Anstoß, Lasker empfiehlt besondere Abstimmung über die gesperrten Worte; Schulze sträubt sich ebenfalls gegen den Paragraphen, den die Kommission ihm in seinen Entwurf hineingeschoben hat und wünscht wenigstens die Beseitigung der gesperrten Worte. Das Haus beschließt ihre Streichung, der Rest des Paragraphen wird aufrecht erhalten. Die Vertheilung des Ueberschusses des Aktivvermögens eines aufgelösten Vereins soll nach dem Schulzeschen Entwurf gleichmäßig nach der Kopfzahl erfolgen Die Kommission will diesen Modus der Vertheilung nur insoweit zulassen, als das Vermögen aus Beiträgen der Mitglieder entstanden ist, der Rest soll der Gemeinde, dem Kreise, der Provinz rc. überwiesen werden. Heute formulirt Schulze diese Bestimmung so: von der Vertheilung nach der Kopfzahl bleiben ausgeschlossen Bestände aus Zuwendungen, die dem Vereine unter ausdrücklicher Bestimmung des Zweckes gemacht worden sind. Diese sollen dem komunalen oder politischen Verbande zufallen, innerhalb dessen der Verein seßhaft war. Freis warnt vor der Konfiskationssucht in der Gesetzgebung. Der Antrag Schulze wird angenommen, desgleichen der Rest des Gesetzentwurfes bis 42.

## Deutschland.

**Berlin**, den 22. Juni. Der bairische Premierminister, Fürst Hohenlohe, ist mit seinen auf das Concil bezüglichen Vorschlägen auch an unsere Regierung herangetreten, welche dieselben in eingehende Erwägungen gezogen hat. Es handelt sich nämlich darum, einen gemeinsamen Standpunkt zu finden, welchen die Regierungen, und namentlich die deutschen, dem Concil gegenüber einzunehmen haben. Eine Befragung der Facultäten, welche seitens Baierns angeregt ist, liegt nicht im Sinne der preußischen Regierung.

— Zur Reise des Königs. Auf die im westfälischen Friedenssaale des Rathhauses zu Osnabrück am 20. d. gehaltene Ansprache des Bürgermeisters Miquel an Se. Majestät den König, welche die historische Bedeutung des Ortes und der herabschauenden Bilder betonte, entgegnete Se. Majestät, an diese historische Andeutung anknüpfend, wie gerade der geschichtliche Rückblick der Ansprache in dem gegenwärtigen Augenblicke von besonderer Bedeutung sei. Zwischen damals und heute lägen schöne, aber auch trübe Ereignisse, welche uns zusammengeführt, sind weiter gegangen als berechnet werden konnte. Die Wahrheit der heut von der Kanzel gehörten Worte: „Gottes Wege sind nicht unsere Wege habe sich an uns von Neuem deutlich bewährt" Durch gegenseitiges Vertrauen gehe man, so hoffe der König, einer zufriedenstellenden Zukunft entgegen. Alle Uebergangszeit sei schwer, wenn auch der erfreuliche Eindruck des Empfanges in Osnabrück dies beinahe vergessen lasse.

— Nach Berichten aus den Regierungsbezirken Bromberg und Köslin erhält sich die Neigung zur Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. In den Jahren 1865, 1866 und 1867 sind von den Behörden des Regierungsbezirks Bromberg an 706, 1110 und 1050 Personen Entlassungsurkunden ertheilt worden, im letzten Jahre an 1474. In den ersten vier Monaten des Jahres sind von 384 Personen

## König Wilhelm in Bremen.

(Schluß.)

Wir haben unsern Bericht über des Königs Besuch abgebrochen mit den Reden beim Banket auf der oberen Rathhaushalle. Nach Ende der Tafel — wir erwähnen beiläufig, daß die Speisekarte *) sich einmal des üblichen Küchenfranzösisch entschlagen hat und in ehrlichem Deutsch abgefaßt ist — blieb der König und die übrige Gesellschaft noch eine Zeit lang im Empfangssaal beisammen. Natürlich darf man nicht in Bremen gewesen sein und den Rathskeller nicht besucht haben. So dachte auch der König und ließ sich in die weltberühmten Räume zu dessen Reliquien, den Aposteln, führen. Der Chef des Generalstabes unternahm später auf eigene Hand noch eine Recognoscirung auf jenem Terrain. Viele der Herren verblieben auf dem Rathhause, um von dort nach der Börse überzugehen. Der König fuhr in sein Logis zurück, um gegen 10 Uhr nach einer Umfahrt über den Wall zum Ansgarithor und über die Obernstraße zur Börse zu fahren, wo seit 8½ Uhr die Gäste sich versammelt hatten. Ueber das Fest berichten wir an einer anderen Stelle.

Die Illumination war eine so glänzende, wie wir sie in Bremen noch wohl nie gehabt haben Besonders der innere Theil der Stadt: der Markt, Domshof, Domshaide, Wacht-, Obern- und Langenstraße, Bischhofsnatel, glänzten in einem Lichtmeer von Gasflammen. Einen brillanten Effect machte namentlich das Rathhaus, mit dem Bremer Wappen und den Hanseatenkreuzen; das Stadthaus, mit den gleichen Emblemen; der nach seinen Baucontouren in Gaslicht erstrahlende Schütting; die neue Börse; Börsennebengebäude und Passage mit prächtigen Gas-Flambeaus und Pyramiden, vor allem aber die Ehrenpforte mit dem gewaltigen preußischen Adler nach der Stadtseite, Hillmann's Hotel, Hotel de l'Europe mit dem unter einer Krone strahlenden: Willkommen! Siedenburg's Hotel, sodann das Gebäude des Norddeutschen Lloyd mit dem reichen Effect buntfarbiger Lampen. Den ganzen Wall entlang und in vielen Straßen der inneren Stadt strahlten die öffentlichen Gaslaternen in Sternen. An dem Hause des Consul H. H. Meier leuchtete der preußische Adler in einer Gassonne und über diesem sah man die Krone Karls des Großen in strahlender Lichtfülle, während zu beiden Seiten das Hanseatenkreuz und der Bremer Schlüssel angebracht waren.

Eine beredte, zum Theil sehr humoristische Sprache der Sympathie und Freude über das so gelungene Fest redeten mehre Transparente. Das Bild und die Büste des Königs waren vielfach umgeben von Grün an Fenstern und Läden ausgestellt, ebenso die einiger Koryphäen des glorreichen Feldzuges von 1866 mit sinnreichen Denksprüchen.

Von den Transparents erwähnen wir z. B.:

Ihr lieben Leute kauft den Reis,
Er ist so süß, er ist so weiß,
Ein Jeder ihn hier kaufen soll,
Umsonst beinah und ohne Zoll.

Ferner folgendes Transparent bei einem Schlachter in der Molkenstraße:

Wer König Wilhelm thut was zu wider,
Den schlag' ich wie 'nen Ochsen nieder.

Beim Dunkelwerden füllten sich die Straßen von Neuem mit der festlich gestimmten Bevölkerung; die Abendzüge hatten noch zahlreiche Fremde gebracht. An dem Börsennebengebäude harrte die schaulustige Menge auf die heranrollenden Equipagen unermüdlich, bis der König und Graf Bismarck vorfuhren und mit lebhaften Hochs begrüßt werden konnten. Kein Unfall, kein Mißton störte den herrlichen Eindruck des Festes. Unsere Bevölkerung hat sich in ihrer Haltung durch alle Schichten ein ehrenvolles Zeugniß gegeben und den Sicherheitsbeamten ihre

*) Speisekarte für das am 15. Juni 1869 zur Feier der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs von Preußen in der Rathhaushalle in Bremen stattfindende Mittagessen: Krebssuppe, Kraftsuppe (Roederer, carte blanche); Römische Pastetchen (Oliveira, old Reserve Madeira); Junge Hühner mit Perigord Trüffeln (1859r Château Giscours); Steinbut mit Granatsauce (1861r Château d'Iquem, 1859r Hochheimer Domdechanei); Blumenkohl, Erbsen, Bohnen, Geräucherter Lachs, Verschiedenes, am Spieß gebacken (1858r Château Margaux); Westindische Schildkröten (Moët & Chandon cremant); Rehziemer, Enten, Salat und eingemachte Früchte (1847r Château Rauzan); Norwegische Hummer, kalt (1624r Rüdesheimer (Rose-Wein)); Eis von Maraschino, Vanille und Ananas (Cliquot veuve); Torten- und Zuckerbackwerk; Erdbeeren; Nachtisch.

Entlassungsurkunden nachgesucht worden. Aus dem Regierungsbezirk Köslin sind während der ersten 4 Monate dieses Jahres 978 Personen, und namentlich aus den Kreisen Schivelbein und Lauenburg ausgewandert; in dem gleichen Zeitraume vorigen Jahres betrug die Zahl der Auswanderer 2039 Personen. Wenngleich die Zahl demnach sich verringert hat, so ist doch der Verlust an Arbeitskräften ein sehr empfindlicher, da die betreffenden Gegenden überhaupt schon Mangel daran hatten.

— Schulwesen. In den alten und neuen Provinzen ist das Verfahren bei den Abiturienten-Prüfungen ein von einander abweichendes. Es sind nun schon früher wegen der nöthigen Ausgleichung vorläufige Bestimmungen getroffen worden' und um das Verfahren definitiv in Uebereinstimmung zu bringen, so sollen jetzt die in den alten Provinzen geltenden Prüfungsbestimmungen einer Revision und neuen Redaction unterworfen werden. Es ist nun angeordnet worden, daß die Provinzial-Schulcollegien diese Angelegenheit in Erwägung ziehen, namenlich wie weit die bisherige Prüfungsordnung in den alten Provinzen einer zeitgemäßen Abänderung und Vereinfachung bedarf. Es ist dabei den Schulcollegien anheimgestellt, von einzelnen Directoren und Lehrern Gutachten einzuholen oder auch die Angelegenheit den Conferenzen der Directoren und Lehrer zur Begutachtung vorzulegen. In neuerer Zeit ist ein Specialfall vorgekommen, wo das Cultusministerium den ablehnenden Bescheid der betreffenden Behörde in Bezug auf Anstellung von Ordensschwestern mit Rücksicht auf die besonderen Schulverhältnisse aufrecht erhalten hat. Es ist aber zugleich vom Cultusminister ausgesprochen worden, daß die Anstellung von Ordensschwestern an öffentlichen Mädchenschulen an und für sich nicht als unzulässig zu erachten sei, vorausgesetzt, daß dieselben die vorgeschriebene Prüfungs-Examina bestanden haben und sich den Anordnungen der Staatsregierung hinsichtlich des Unterrichts nnd der Erziehung von Schulkindern unterwerfen.

## Ausland.

Großbritanien. Im Unterhause bildete Brights Brief (s. Nr. 143) die Einleitung zu den Verhandlungen. Colonel North interpellirte dieserhalb die Regierung unter lauten Cheers der Opposition, welchen eben so laute Cheers der Ministeriellen antworteten. Auf die Frage, ob die Regierung sich dem Inhalte jenes Briefes anschließe, entgegnete Gladstone, daß der Brief lediglich Brights „eigenes Produkt“ und ohne Berathung mit seinen Collegen geschrieben sei. Auf die Frage, ob die Regierung mit dem Inhalte sympathisire, erwiederte er, daß die Regierung es nicht für ihre Pflicht gehalten habe, sich in Detailerwägungen der von Bright ausgesprochenen Ansichten einzulassen, aber er berufe sich auf den Ton der Debatte in beiden Häusern, der beweise, daß nirgendwo die Absicht sich kundgegeben, mit Drohungen oder in anderer Weise die freie Action des Oberhauses zu beeinträchtigen.

Spanien. In der Cortessitzung vom Freitag, 18., legte Marschall Serrano als „Regent des Königreichs“ vor den Cortes den Eid auf die Verfassung in die Hand des Präsidenten Rivero nieder. Der Regent verlas darauf eine Ansprache, in welcher er das Staatsgrundgesetz und die Freiheit des Landes zu achten und zu wahren gelobte. Rivero sagte ihm in seiner Antwortsrede die Unterstützung aller Spanier zu und unter Hochrufen der Cortes auf den Regenten, die Verfassung, die Souverainetät der Nation verließ Serrano den Sitzungssaal. Der greise Espartero (seiner Zeit ebenfalls „Regent von Spanien*) hat ihm telegraphisch seine warmen Glückwünsche übersandt. Prim stellte am 19. in den Cortes das neue Ministerium dem Hause vor, dasselbe besteht aus folgenden Mitgliedern: Prim Präsidium und Krieg, Topete Marine und vorläufig auch Kolonien, Silvela Auswärtiges, Sagasta Inneres, Herrera Justiz, Zorilla öffentliche Bauten, Figuerela Finanzen. Prim erklärt, die Regierung würde die Verfassung auf das Gewissenhafteste befolgen und dafür Sorge tragen, daß sie überall respektirt werde. Prim beschwört die republikanische Partei in gemäßigter Weise vorzugehen, denn nur so könne man zur Verwirklichung seiner Wünsche gelangen. Der Konseilpräsident bemerkte ferner, die Regierung hege den Wunsch, gute Beziehungen mit den auswärtigen Mächten aufrecht zu erhalten, auch dürfte es dem Lande zum Nutzen gereichen, mit denjenigen Nationen, die ehedem zu Spanien gehört haben, aufs Neue in Verbindung zu treten. Was den Herzog von Montpensier angehe, so habe derselbe als Generalkapitän den Eid auf die Verfassung geleistet, seine Anwesenheit in Spanien sei deshalb zu gestatten und stehe in keinem Widerspruche mit der Verfassung. Niemand werde dem Lande einen König aufzwingen, nur die Cortes hätten denselben zu wählen. Die von denselben getroffene Wahl werde jedoch von allen Seiten respektirt werden müssen.

## Provinzielles.

— Personal-Chronik. Der Oberpostdirektor Schultze in Danzig wird vom 1. October ab nach Arnsberg versetzt und an seine Stelle der Oberpostdirector Brünnow aus Bromberg nach Danzig kommen.

— Aeußerem Vernehmen nach ist der Herr Ober-Bürgermeister von Foller in Bromberg als Regierungs-Rath an die Regierung zu Wiesbaden einberufen worden.

In Graudenz wurde am 18. d. Mts. das fünfundzwanzigjährige Amts-Jubiläum des Bürgermeisters Herrn Hermann Haase solenniter gefeiert. Der Gr. Ges. berichtet über die Feier folgendes: Am 17. Abends schon wurden die Festlichkeiten durch einen Fackelzug eröffnet, den die obern Klassen des Gymnasium dem Jubilar in seiner Eigenschaft als Patron des stadtischen Schulwesens und im Hinblick darauf, daß er im letzten Stadium der Gymnasialfrage dieselbe förderlich zu Ende geführt hat, darbrachten. Ein Primaner hielt eine beglückwüuschende Ansprache an ihn, die er mit einem Hoch auf das Gymnasium, in welches das zahlreiche Publikum lebhaft einstimmte, erwiderte. Heute Morgen begrüßten ihn die Regimentskapelle uud die Artilleriemusik durch Ständchen. Eine Deputation hiesiger Bürger, geführt durch Herrn Prediger Henning, eröffnete dann den Reigen der Gratulanten. Dieselbe übergab ihm unter entsprechender Begrüßung ein prachtvolles Büffet mit hübscher Porzellaneinrichtung; Herr Oberregierungsrath Schaffrinski aus Marienwerder überbrachte dem Jubilar unter dem Ausdruck der Anerkennung der Regierung seine durch Sr. Maj. dem Könige vollzogene Ernennung zum Oberbürgermeister der Stadt Graudenz.

Die städtischen Bureaubeamten verehrten ihrem Chef eine silberne Cigarrentasche. Eine Deputation der Synagogengemeinde, geführt von Herrn Dr. Rosenstein, überbrachte ihm Namens derselben einen schönen silbernen Tafelaufsatz, eine Deputation der Schützengilde einen prachtvollen Stock, außerdem erschienen das Officiercorps, Deputationen des Gymnasiums und der Bank zur Beglückwünschung.

Um 12 Uhr Mittags wurde der Jubilar aufs Rathhaus geholt, in dessen großem Sitzungszimmer Magistrat und Stadtverordnete versammelt waren. Herr Beigeordnete Börgen, das älteste Magistratsmitglied, begrüßte ihn hier mit herzlichen Worten, und überreichte ihm eine Adresse der städtischen Collegien, welche in den Ausdrücken der wärmsten Anerkennung einen eingehenden Rückblick auf seine Amtsthätigkeit wirft; außerdem übergab Herr Börgen dem Jubilar ein Photographiealbum mit den Bildern der Magistratsmitglieder und der Stadtverordneten als Zeichen der Werthschätzung, welche dieselben persönlich gegen ihn hegen. Dann nahm der Stadtverordnetenvorsteher Hr. Mangelsdorff das Wort. Er berührte die mannigfachen Veränderungen, welche die äußere Erscheinung der Stadt unter Zuthun des Jubilars erfahren hat, sowie diejenigen, welche sie unter seiner thätigen Förderung noch zu erleben hoffe, und enthüllte dann als Ehrengeschenk der Stadt eine Ansicht von Graudenz von der Südseite, ein von Herrn Breuning mit bekannter Meisterschaft gemaltes Bild. An diesen Act schlossen sich noch Beglückwünschungen Seitens der evangelischen und katholischen Geistlichkeit, sowie des Lehrer-Collegiums der höheren Töchterschule. Herr Oberbürgermeister Haase beantwortete in längerer Rede die vielfachen ihm entgegengetragenen Dankbezeigungen und Glückwünsche, hervorhebend, daß er selbst seine Verdienste viel geringer anschlage als dies Seitens seiner Freunde geschehe, daß bei allen Fortschritten, welche die Stadt gemacht, dem regsamen und vorwärtsstrebenden Geist der Bürgerschaft ein Hauptantheil zuzuschreiben sei und daß er Hand in Hand mit derselben auch den ernsten Verhältnissen und schwierigen Aufgaben, welche an die Stadt in der nächsten Zeit herantreten würden, getrosten Muthes entgegengehen wolle. Wir haben nur noch hinzuzufügen, daß Nachmittags ein Festdiner im Logenlokale stattfand, welches gegen 220 Theilnehmer aus der Stadt und Umgegend zählte. Viele Häuser der Stadt haben festlich geflaggt.

Königsberg, d. 20. Die landwirthschaftliche Provinzial-Ausstellung ist über alle Erwartung nach allen Seiten hin zufriedenstellend ausgefallen und hat den nach den Nothständen nach außen hin erschütterten Credit der Provinz von Neuem gehoben, auch wurde viel bestellt und angekauft, viel pokulirt und — von gastirenden Berliner Diebsvirtuosen gestohlen. Die nächste landwirthschaftliche Provinzialausstellung soll 1871 in Danzig stattfinden. Eine gewerbliche Provinzialausstellung beabsichtigt unsere politechnische Gesellschaft schon in den nächten Jahren zu veranstalten, bei Gelegenheit der Feier ihres 25jährigen Jubiläums. Sie wurde 1845 begründet. — Der protestantische Gustav-Adolf-Verein 1844 gestiftet, wird sein 25jähriges Jubiläum bei der diesjährigen Provinzial-Hauptversammlung in Königsberg 29. u. 30. d. feiern. Das vielbesprochene Bairischbier Aktienunternehmen Brauerei Ponarth, Commandit-Gesellschaft auf Actien E. Schifferdecker und Comp. Capital 330,000 Thlr. in 1650 Aktien à 200 Thlr. ist dem Publikum von Stadt und Provinz nunmehr übergeben, eine sichere Dividende von mindestens 12 % in Aussicht gestellt worden. Von dem Kapital werden 180,000 Thlr. aufgelegt. Die Zeichnung erfolgt bei R. Oppenheim, E. N. Jacob, S. A. Samter, Stephan und Schmidt, 21. 22. 23. Juni. Wir sind überzeugt, daß schon in den ersten Tagen alle Aktien gezeichnet sind.

— Zum Nothstande in Ostpreußen. Der in Folge der Mißernte des Jahres 1867 in Ostpreußen eingetretene Nothstand hat, wie die jetzt eingegangenen Nachweisungen von den Geburten und Sterbefällen des vergangenen Jahres ergeben, in dem natürlichen Wachsthum der Bevölkerung des Regierungsbezirk Königsberg eine auffällige Unterbrechung herbeigeführt. Seit Jahrzehnten war in diesem Bezirke ein steter Ueberschuß der jährlichen Geburten-Zahl über die Zahl der gleichzeitigen Todesfälle

---

mühevolle, mit vieler Humanität ausgeführte Aufgabe wesentlich erleichtert.

Auch das Stadttheater hatte gestern eine Festlichkeit veranstaltet, zu welcher die Direction Frl. Hedwig Raabe's Mitwirkung in Anspruch genommen und erhalten hatte. Das Programm bestand aus der Weber'schen Jubelouverture, einem von Hrn. Dir. Rösicke gesprochenen Festprolog von R. Wright und mehreren kleinen Stücken, in denen der Gast wie immer excellirte. Auch der Musik und dem Festgedicht ward der verdiente Beifall.

Heute Morgen ½ 9 Uhr fand auf dem Domshof die Vorstellung des hiesigen Bataillons statt. Der König erschien in Begleitung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, Inspecteurs des Armeecorps, des Kriegsministers von Roon, des Generals von Moltke und mehrerer andere Stabsofficiere. Er schritt, lebhaft aus den Reihen des Publikums begrüßt, leichten Ganges auf die versammelte Generalität zu, von den Anstrengungen des vorhergehenden Tages war ihm nichts anzumerken. Darauf führte Major v. Hirschfeld das in Paradeuniform sich äußerst stattlich ausnehmende Bataillon in verschiedenen Exercitien vor, was ungefähr eine halbe Stunde dauerte. Dies ungewohnte militärische Schauspiel erregte unter der äußerst zahlreich versammelten Menge — an allen Fenstern drängte es sich Kopf an Kopf, Damen und Herren — spannendes Interesse, die älteren Herren gedachten wohl mit Lächeln der früheren Bürgerwehrmanöver und überzeugten sich mit Befriedigung, daß unsere jungen Leute in der Ausübung der allgemeinen Wehrpflicht unter preußischem Commando sich in kurzer Zeit zu tüchtigen Soldaten herausgebildet hatten. Als die Bataillonsvorstellung beendet war, wünschte Se. Maj. dem Bataillon einen guten Morgen und fuhr unter lebhaftem Zuruf zunächst wieder nach dem Hause des Burgemeisters Meier. Nachdem er sich dort verabschiedet, fuhr er in Begleitung seines Wirths des Burgemeisters Meier nach dem Bahnhofe, wo auch der Präsident des Senats und die Senatoren Smidt und Grönning ihn begrüßteu. Die ganze Begleitung, in voller Galauniform, war hier versammelt. Kurz und sehr herzlich war der Abschied des Königs, der wiederholt seine Freude über den ihm hier bereiteten Empfang aussprach.

### Der Ultramontanismus und Preußen.

In den „Preuß. Jahrbüchern“ betrachtet H. Baumgarten die kirchliche Frage in Spanien im Zusammenhang mit dem merkwürdigen geistigen Kampfe, welcher jetzt durch ganz Europa geht. „Wenn man“, sagt er, „das Vorrücken des Ultramontanismus in Süddeutschland, am Rheine und in Westfalen, seine wachsende Herrschaft in Frankreich, die immer vollständigere Geltendmachung der extremsten hierarchischen Tendenzen im römischen Kirchenregimente, seine rastlose Propaganda in allen Ländern beobachtet, so wird man fast geneigt, denen zuzustimmen, welche über allen politischen nationalen und socialen Zeitfragen die eine erblicken: wie wird die moderne Cultur sich dauernde Ruhe schaffen vor diesem unversöhnlichsten und gefährlichsten aller Feinde, der von dem Mittelpunkte der antiken und mittelalterlichen Welt aus mit einer eigenthümlichen Mischung heidnischer und mittelalterlich-christlicher Anschauungen allem was seit vierhundert Jahren religiös, politisch, wissenschaftlich, sittlich in der Welt geworden ist, den Krieg aufs Messer erklärt? Scheint es doch, als sollten alle übrigen Gegensätze vor diesem gewaltigen zurücktreten, als stünden alle übrigen Probleme in Abhängigkeit von der Lösung dieser Aufgabe, die größten politischen Fragen, die der definitiven Constituirung Italiens und Deutschlands so gut wie die wichtigsten Bildungsziele!“ Und für Niemand ist diese Gefahr des Ultramontanismus drohender als für uns Deutsche. Alles, was heute in Deutschland gegen Preußen arbeitet, hat nur an ihm eine wirkliche Macht. Der Particularismus, die radicalen Bestrebungen, die dynastischen Interessen alle diese Gegensätze sind schwach und nur dann von scheinbarer Widerstandskraft, wenn Preußen seine Macht selbst lähmt. Die römische Kirche dagegen kämpft seit 7 Jahrhunderten gegen den deutschen Geist und sieht in der jetzt sich vollziehenden deutschen Einheit die größte Gefahr. „Es war ihr größter Triumph im 13. Jahrhundert, daß Deutschlands politischer Organismus von ihr untergraben wurde, ihr größter Trost im 16. Jahrhundert, daß die Reformation die volle Zersetzung der deutschen Macht zur Folge hatte, und so ist es denn vollkommen in der Ordnung, daß die ganze ultramontane Schlachtlinie, wie sie von Mainz bis Salzburg und von Freiburg bis Regensburg heute aufmarschirt, den Schlachtruf anstimmte: gegen Preußen!“ Es ist dringend zu wünschen, daß sich Niemand in Berlin einen Augenblick über diese Sachlage täuscht „Les Catholiques du Sud“ werden die unversöhnlichen Feinde Preußens sein, trotz aller Liebenswürdigkeit preußischer Diplomatie. Als die Nachricht von Königgrätz in das Madrider Schloß kam, soll Isabella II. in Thränen ausgebrochen sein, und, da sie ein vielgenannter Finanzmann zu trösten versuchte, ausgerufen haben: Dummkopf! weißt Du nicht, daß es Ketzer sind? Die katholische Königin sprach als Tochter der Kirche. — Mit dieser Schilderung rückt Baumgarten die heutigen Kämpfe in Spanien in die nächste Nähe unserer deutschen Interessen. Es ist auch für uns, ganz abgesehen von der rein menschlichen Theilnahme an jedem Fortschritte der Civilisaton, durchaus nicht gleichgültig, ob in Spanien, wie schon einmal in den zwanziger Jahren, die katholische Reaction wieder die Herrin über die Bewegung wird oder ob es endlich gelingt, der Gewalt des Clerus über die Gemüther Grenzen zu setzen.

zu constatiren gewesen, der in Verbindung mit einer nicht unbeträchtlichen Zahl jährlicher Mehreinwanderungen die Bevölkerung rasch steigen ließ. So betrug der jährliche Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle in den Jahren 1856—58 durchschnittlich 9972, 1859—61 durchschnittlich 13,768, 1862—64 durchschnittlich 16,572 Dieser letztere Durchschnittssatz erhielt sich im J. 1865, in welchem 45,106 geboren wurden und 28,465 starben, also 16,641 Köpfe mehr geboren wurden. Ein wesentlich anderes Bild zeigte das Jahr 1866, welches 44,668 Geburten und 41,596 Todesfälle, also einen Ueberschuß der ersteren von nur 3072 brachte, ein Resultat, das weniger Wunder nimmt, wenn man erwägt, daß allein in den Monaten Juni bis November dieses Jahres 9055 Personen im Bezirke der Cholera erlagen. Das folgende Jahr 1867 zeichnete sich aus durch eine so große Zahl von Eheschließungen (9205), wie sie seit einem Jahrzehnt nicht vorgekommen war; es schien, als ob die Bevölkerung eilte, die durch die Cholera gemachten Lücken wieder auszufüllen. Auch die Bilanz zwischen Geburten und Todesfällen war nicht auffallend ungünstig. Auf 43,738 Geburten fielen 32,066 Todesfälle, der Ueberschuß betrug also 11,672 Köpfe. — Ein ganz anderes Resultat ergiebt das Nothstandsjahr 1868. In diesem wurden gezählt: 38,640 Geburten und 41,789 Todesfälle. Es verminderte sich also die Bevölkerung, deren Zahl im December 1867 auf 1,063,340 festgestellt worden war, durch den Ueberschuß der Todesfälle über die Geburten im Laufe des Jahres 1868 um 2329 Köpfe — ein Resultat, so ungünstig, wie es, so lange die Geburten und Todesfälle für die Regierungs-Bezirke des preußischen Staates regelmäßig gezählt worden, im Bezirke Königsberg nur einmal vorgekommen ist, nämlich nach der Mißernte des Jahres 1847 im Jahre 1848, in welchem die Zahl der Todesfälle (36,781), die der Geburten (28,430) sogar um 8351 überstieg. — Besonders ungünstig erscheint die Bilanz des Jahres 1868 auch wegen der relativ geringeren Zahl der Geburten. Hätte sich die letztere der Normalzahl der früheren Jahre genähert, so wäre das Uebergewicht der Todesfälle entweder ganz verschwunden oder doch nicht so bedeutend gewesen, wenngleich auch natürlich eine größere Zahl der Geburten wegen der großen Sterblichkeit der Kinder in dem ersten Lebensjahre immerhin wieder die Zahl der Todesfälle erheblich gesteigert haben würde.

— Das jüngste Auftreten des Typhus in der Provinz Ostpreußen ist in neuerer Zeit Gegenstand der Aufmerksamkeit geworden, übrigens ist das diesmalige Auftreten mit dem früheren durchaus nicht an Kraft und Identität zu vergleichen. Nach den neuesten Nachrichten sind die Erkrankungen immer mehr in der Abnahme begriffen; von allen Krankheitsfällen sind 9 Procent tödtlich gewesen, 85 Procent genesen, 6 Procent noch krank. In den Kreisen Goldap, Darkehnen, Lötzen, Ragnit und Oletzko ist schon jetzt die Krankheit ganz erloschen, in den meisten übrigen hat sie sehr abgenommen, nur in den Kreisen Johannisburg und Heidekrug sind noch 67, resp. 93 Kranke vorhanden. Die Behörden handhaben mit großer Sorgfalt die sanitätspolizeilichen Vorschriften, namentlich bei den Arbeitern an der Thorn-Insterburger Eisenbahn, für deren gesundheitsgemäßes Unterkommen und Verpflegung Sorge getragen wird.

## Verschiedenes.

Ein Witzwort des Generals v. Moltke wird von der Festfahrt nach Bremen erzählt. In heiterer Laune wurde über die vielen poetischen und prosaischen Ansprachen an den König gescherzt. Einer der Herren bemerkte, es sei merkwürdig, wie leicht man sich entschließe, selbst den König von Preußen, wenn es in Versen geschehen könne, „per Du" anzureden. „Ja — sagte Moltke — die Bremer denken, besser per Tu als perdu." Der berühmte Stratege soll übrigens damit so heiter gewesen sein, daß der König geäußert hat: Moltke thaut ja ordentlich auf.

Bremen. Die Aussichten für das Gelingen der zweiten deutschen Nordpol-Expedition sind durchaus günstig. Die „Hansa" wird als ein schönes, starkes Schiff gerühmt, nicht unbeträchtlich größer als die „Germania", so daß es auf derselben bei der geringeren Bemannung viel bequemer und geräumiger aussieht, als auf dieser. Der Kapitän des Schiffes, Hegemann, ein Oldenburger, wird als ein erfahrener, ruhiger und sehr besonnener Mann bezeichnet, der mit der Eisschiffahrt u. Wallfischfahrerei aus dem Grunde vertraut ist, bereits 7 Mal im arktischen Eismeer und zwar nördlich von der Beringsstraße sowie in der Südsee gewesen ist, auch die Eskimos kennt und ihre Sprache versteht. Die angestellten Probefahrten der Schiffe haben ein durchaus günstiges Ergebniß geliefert. Proviant ist so viel vorhanden, daß man auf 3 Jahre keinen Mangel zu haben meint. Man hofft, daß die Expedition wenn es nur irgend glücklich geht, nach 2 Ueberwinterungen zurückkehren wird. Sonst ist alles auf das Vorsorglichste und zweckmäßigste eingerichtet worden. Die Schiffscajüten sind mit dicken Doppelwänden versehen, die mit Sägespähnen ausgefüllt sind. Die Pelzsachen, welche die Mannschaften mitnehmen, werden als vorzüglich gerühmt. Alle sind doppelt, haben nach Innen das längste schönste Wollenvließ und nach Außen Seehundsfell. Ebenso sind Kappen, Hosen, Handschuhe u. s. w. von den ausgesuchtesten Pelzsorten, so daß die Expedition auch gegen Kälte der arktischen Gegenden hinlänglich gewappnet erscheint.

— Ein galanter Souverän. Fräulein Agar, welche gegenwärtig im Théatre français debutirt, hat ihre Zulassung auf die erste Bühne Frankreichs einer Declamation der „Retour des Cendres" vor dem Kaiser in der kürzlich bei der Prinzessin Mathilde stattgefundenen Soirée zu danken. Der Kaiser beglückwünschte sie zu ihrem Talente und Frl. Agar bemerkte zitternd: „Sire, ich befinde mich zum ersten Male in der Gegenwart einer Majestät." „Fräulein, erwiderte der Kaiser, „das Talent ist auch eine Majestät, wir können uns also die Hände reichen."

Der berühmte Lamberti-Thurm, das Wahrzeichen von Münster, hat die längste Zeit gestanden und — 336 Jahre lang — die eisernen Käfige des Königs von Zion, Johann von Leyden, und seiner beiden Genossen Krechting und Knipperdolling getragen! Der Abbruch des schiefen, seinen gottesdienstlichen Zwecken nicht mehr entsprechenden Thurmes, der zudem auch auf architektonische Schönheit keinen Anspruch machen kann, ist nun beschlossen. Die Fortschaffung der außen am Thurme hängenden großen Käfige, in welchen die Wiedertäufer den Krähen zur Speise aufgehängt waren, nimmt allerdings der Stadt Münster ein historisches Denkzeichen, das mit großem Interesse betrachtet wird, allein dieses Interesse ist nicht von sittlich erhebender Art, und man kann es nur gutheißen, daß diese Erinnerung an abscheuliche Grausamkeiten von einem so augenfälligen Orte und von der Zinne eines Gotteshauses beseitigt wird.

## Lokales.

— **Feuer**. In der Nacht von Sonnabend den 19. zum Sonntag den 20. brach gegen 1 Uhr in dem Speicher der Stärkefabrik des Herrn Danehl auf der Mocker Feuer aus, welches vom Winde unterstützt nicht blos dieses Gebäude, sondern auch das Wohngebäude zerstörte. An Hilfe fehlte es nicht, aber beim Ausbruche des Feuers war nur die Spritze der Gemeinde Mocker vorhanden, welche sich zudem in einem schlechten Zustande befand. Als die Thorner Spritzen erschienen, war das Feuer durch den Wind so mächtig geworden, daß seiner Zerstörung trotz der energischen Thätigkeit, zumal der freiwilligen Feuerwehr, das erstrebte Halt nicht mehr geboten werden konnte. Wenngleich der Besitzer versichert ist, so trifft ihn sein Unglück doch schwer, da die Fabrik im Aufschwunge war und einen guten Ertrag gewährte. — Unsere Nachtwächter waren, das sei noch schließlich bemerkt, mit ihren Hupen tüchtig auf dem Posten, aber sie wurden diesmal auch von einer Menge von Bummlern unterstützt, welche durch ihr abscheuliches Gebrüll: Feuer! im hohen Grade belästigten. Diesem nichtsnutzigen und überflüssigen Hilfsleistern der Nachtwächter sollte unsere Polizei-Behörde doch künftig eine derartige Aufmerksamkeit schenken, daß sie an ihrem Gebrüll kein Behagen mehr fänden.

— **Eisenbahnangelegenheiten**. Die „Bromb. Mont Ztg." und nach ihr andere Prov.-Blätter brachten neulich folgende Notiz: „Einer glaubwürdigen Mittheilung zufolge, sind auf der Strecke Schönsee-Briesen (der Thorn-Insterburger Bahn) zwei Arbeiter-Schachte von je 80- 100 Mann eingezogen worden. Nur immer langsam, damit — mit den gedachten Ausgaben-Ersparungen ernst gemacht werden kann! Eines weiteren Kommentars zu dieser Maßregel, falls sie sich — woran wir gar nicht zweifeln — bestätigt, bedarf es wohl nicht." Wir nehmen Veranlassung uns bezüglich dieser auffälligen Mittheilung näher zu informiren und hören von zuverlässiger Seite, daß dieselbe eine Ente ist. Die Bauverwaltung der Thorn-Insterburger Eisenbahn hat nicht nur Arbeiter nicht entlassen, sondern nimmt deren zur Zeit immer mehr an, um den besagten Bau eiligst zu fördern. Ueberhaupt berühren die vom Handels-Ministerium angeordneten Ersparungen die Eisenbahn Thorn-Insterburg gar nicht.

— **Schulwesen**. Auch hierorts ist seit Jahren das Bedürfniß hervorgetreten nach einer Anstalt, in welcher erwachsene Mädchen von 16-18 Jahren sich wissenschaftlich fortbilden können, um sich, sei es im Lehramte, sei es im gewerblichen Leben zu bethätigen und so ihre Existenz sich zu sichern. Diesem Bedürfniß entsprechend bestand bei der höheren Töchterschule eine Selecta, für die aber die Berechtigung nicht erlangt werden konnte, daß die Schülerinnen derselben hierorts das Lehrerin-Examen machen konnten Auf Kosten des Handwerkervereins bestand ferner von 1862-65 auch bei der Töchterschule eine Klasse, in welcher ehemalige Schülerinnen der Mittelschule (Mädchen-Bürgerschule) eine kaufmännische Ausbildung erhielten. Fräulein Fischer hat nun in Verbindung mit ihrer Mädchen-Privatschule eine Klasse eröffnet, in welcher Mädchen Gelegenheit geboten wird zur Weiterbildung für das praktische Leben. Das in Rede stehende Bedürfniß steht sonach außer Frage und ist gutem Vernehmen nach den städtischen Behörden der sicher nicht unberechtigte Wunsch nach Errichtung einer Fortbildungsschule für Mädchen im Alter von 16—18 Jahren kundgegeben worden und liegt momentan die Frage über die thatsächliche Berücksichtigung desselben der Schuldeputation zur Berathung vor. Voraussichtlich wird das Resultat dieser kein das Gesuch ablehnendes sein.

Das Bedürfniß indeß, das hierorts zu Tage getreten ist, macht sich auch anderwärts geltend; so soll z. B. in Brieg eine Mädchen-Gewerbeschule" eröffnet werden, über die wir nachfolgend Näheres mittheilen. Das Schulgeld ist auf c. 20 Thlr. jährlich veranschlagt. — Zu Dispensationen von einzelnen Fächern ist der Director befugt. Jeder Unterrichtscursus soll einjährig sein und folgende Zweige umfassen: Deutsche Geschäftsaufsätze und Briefe 2 Stunden wöchentlich, Buchführung 2 Stunden; Münz- Maaß- und Gewichtskunde, Decimalrechnung und Geschäftsrechnung 2 Stunden, Geschichte und Einrichtung des Verkehrs 2 Stunden, Naturlehre 2 Stunden, Waarenkunde und Technologie 2 Stunden, Geometrie 2 Stunden, Zeichnen 4 Stunden, weibliche Handarbeiten aller Art, Maßnehmen und Zuschneiden, Nähen aus freier Hand und an der Maschine, Putzmacherei, Stickerei, Filetarbeiten 2c. 12 Stunden wöchentlich. Als Unterrichtsstunden sind für den Sommer 7—10 Uhr für den Winter 9—12, Uhr, für die Handarbeiten die Nachmittage von 3—6 Uhr außer Mittwoch und Sonnabend in Aussicht genommen. Dem Unterricht sollen durchweg tüchtige Handbücher zu Grunde gelegt werden. Zu weiterer Ausbildung ist noch ein höherer Cursus in Aussicht genommen, welcher sich auf doppelte Buchführung, Wechselkunde, französische und englische Geschäftssprache; Aesthetik und Kunstgeschichte sowie Lehre vom Bau und Pflege des Menschenkörpers erstrecken würde, zu erstreben ist besonders eine gründliche Einsicht über Post-, Telegraphie-, Eisenbahn- und Seewesen. Geometrie soll vorzugsweise logisches Denken üben, Zeichnen besonders die Sicherheit der Hand und des Auges u. s. w. Am Ende jedes Schuljahrs prüft eine Commission, bestehend aus den Gewerbehaus-Vorsitzenden, zwei Mitgliedern des Frauencomitees, dem Director und Kollegen der Anstalt. Das Abgangszeugniß soll als Empfehlungsbrief dienen. Vorstehende Grundzüge entlehnen wir dem Statut des Gewerbeschul-Directors Nöggerath in Brieg, welches dort bereits die Zustimmung der städtischen Behörden gefunden hat.

## Briefkasten.

### Eingesandt.

Das Schwänepaar auf dem Stadtgraben vom Culmerbis zum Gerechten Thor erfreute sich in diesem Jahre 3er Sprößlinge. Einen von diesen verwundete kürzlich ein Schulbube durch einen Steinwurf tödtlich. Der Schwanenvater, wie uns ein Augenzeuge erzählt, endete den Todeskampf des kleinen Thierchens dadurch, daß er es unter das Wasser tauchte. Der Schulbube ist, wie wir hören, bekannt und wird sicher bestraft werden. Aber bei dieser Strafe sollte es nicht sein Bewenden haben, sondern die Eltern müßten auch zu einer Geldentschädigung für den getödteten Schwan herangezogen werden. Ein solches Beispiel wird wirken. Die „Herren Eltern" werden sich dann sicher mehr darum kümmern, welche Kurzweil ihre lieben Sprößlinge nach der Schule zu treiben belieben. — Nicht unerwähnt mag hier bleiben, daß in Folge dankenswerther Einwirkung der Schulvorstände die Jagd mittelst Armbrüsten, Gummi-Schleudern 2c. von Knaben auf die Vögelchen im Ziegeleiwäldchen und in den Glacis aufgehört hat.

x. y. z.

N. Vielleicht gewährt es unseren Badelustigen einen wenn auch nur kleinen Trost, zu erfahren, daß der heurige Sommer aller Orten sehr kalt und miserabel und zum Baden wenig einladend ist. In der „Kölnischen Ztg." lesen wir folgende poetische Jeremiade:

Welch ein Sommer! Wer im Rheine
Jetzt zu baden sich vermißt,
Nehm' als Schwimmhos' ja doch keine,
Die nicht warm gefüttert ist.

## Börsen-Bericht.

### Berlin, den 21. Juni. cr.

| | |
|---|---|
| **Fonds:** | umsatzlos |
| Russ. Banknoten | 78 |
| Warschau 8 Tage | $77\frac{3}{4}$ |
| Poln. Pfandbriefe 4% | $66\frac{1}{8}$ |
| Westpreuß. do. 4% | $80\frac{3}{8}$ |
| Posener do. neue 4% | $83\frac{1}{8}$ |
| Amerikaner | $87\frac{3}{8}$ |
| Oesterr. Banknoten | $82\frac{3}{8}$ |
| Italiener | $55\frac{3}{8}$ |
| **Weizen:** | |
| Frühjahr | $68\frac{1}{2}$ |
| **Roggen** | schwankend |
| loco | 60 |
| Juni | $60\frac{1}{2}$ |
| Juli-August | $56\frac{1}{2}$ |
| Herbst | $55\frac{1}{2}$ |
| **Rüböl:** | |
| loco | $12\frac{1}{24}$ |
| Frühjahr | 12 |
| **Spiritus:** | fest |
| loco | $17\frac{1}{2}$ |
| Juni | $17\frac{5}{24}$ |
| Juli-August | $17\frac{1}{3}$ |

## Getreide- und Geldmarkt.

**Thorn**, den 22. Juni. Russische Banknoten 78 — $78\frac{1}{4}$ gleich $128\frac{1}{6}$—$127\frac{3}{4}$; für einen Rubel 26 — $26\frac{1}{12}$ Sgr.

**Danzig**, den 21. Juni. Bahnpreise.

Weizen, weiß 130—133 pfd. nach Qualität 90 - $92\frac{1}{2}$ Sgr., hochbunt und feinglasig 130 — 134 pfd. von 90—$93\frac{1}{2}$ Sgr. bunt, dunkelglasig und hellbunt 130—133 pfd. von $86\frac{1}{2}$ — 91 Sgr., Sommer- und rother Winter- 134 — 136 pfd. von $83\frac{1}{3}$ — $87\frac{1}{2}$ Sgr. pr. 85 Pfd. Zollgewicht.

Roggen, guter inländischer 128—133 pfd. bezahlt, $79\frac{1}{3}$ — $80\frac{5}{6}$ Sgr. pr $81\frac{5}{6}$ Pf.

Erbsen, von 65 - 68 Sgr. pr. 90 Pfund.

Gerste, nominell — fehlt Angebot.

Hafer, 39 Sgr. pro 50 Pfund nach Qualität.

Spiritus ohne Zufuhr.

## Amtliche Tagesnotizen.

Den 22. Juni. Temperatur: Wärme 11 Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand — Fuß 3 Zoll.

# Inserate.

Vorläufige-Anzeige.

## Schützen-Garten.

Donnerstag, den 24. Juni 1869:

## Grosses Johannis-Fest

verbunden mit

## großem Concert

ausgeführt von der ganzen Kapelle der hiesigen Regiments-Musik unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Th. Rothbarth.**

**Große Blumen-Verloosung.**

Jedes Loos gewinnt.

**O. Daniel.**

## Barczinski's Salon.

Donnerstag, den 24. d. Mts.

**Johannis-Ball.**

## Missionsfest.

Am Peter-Paulstage, den 29. d. M. soll hier, so Gott will, das diesjährige Missionsfest und zwar, wie bisher, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der St. Pauls-Kirche gefeiert, und gleich darauf die Nachfeier im Freien, in dem schönen Marienpark, begangen werden.

Zur Theilnahme an diesem Feste erlaubt sich im Namen des Herrn Kirchenpatrons und der Kirchengemeinde die Freunde der Missionssache hierdurch ganz ergebenst einzuladen.

Ostrometzko, den 20. Juni 1869.

**Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath.**

1 m. Stb. u. Alkov. zu verm Bäckerstr. 166.

---

Ein geehrtes Publikum erlaubt sich der Unterzeichnete hiermit auf seine

## Bäckerei

**Breitestraße Nr. 58**

ganz ergebenst aufmerksam zu machen. Dieselbe liefert Feinbrot und sämmtliche Back-Waaren aufs Schmackhafteste, so daß ich überzeugt bin, jeden meiner beehrten Kunden zufriedenstellen zu können. Bei **Feinbroten** gebe ich **das sechste für 2½ Sgr. als Rabatt.** Die Niederlage befindet sich vis-à-vis Herren **L. Dammann & Kordes.**

Um geneigten Zuspruch bittet

ergebenst
**Julius Krampitz.**

---

**Erster Haupt-Gewinn 200,000 Gulden süddeutsche Währung.**

Nächste Ziehung am 7. Juli 1869.

In der Agentur von **Ernst Lambeck** ist zu haben:

**Die neueste prachtvoll colorirte**

**Prämienkarte von Deutschland pro 1869**

**nebst Münztabelle, unter Angabe aller Eisenbahnen und Fahrstraßen.**

Preis 5 Sgr. in farbigem Umschlage. **Serie C.**

Die Verlagshandlung spielt zu Gunsten der Abnehmer acht Viertel Loose der 156 Frankfurter Stadtlotterie.

Am Schluß der 7. Ziehung wird die Ziehungsliste versandt.

**Der Verloosungsplan ist jeder Prämienkarte vorgedruckt.**

---

Ungeachtet der jetzigen hohen Getreidepreise liefere ich

**das Hefenbrod**
à 5 Sgr., 4 Pfund schwer,
**feines Kümmel-Brod**
4 Pfund 5 Loth schwer,
**das halbfeine Brod**
4½ Pfund schwer. Rabatt bewillige ich nicht. **F. Senkpeil,** Bäckermstr.

Niederlagen: In der Gewerbehalle und Copernicusstraße.

Möbl. Zim. zu verm. Weißestr. 77, 1 Tr.

---

Mittwoch, d. 23. d. M., Abends 8 Uhr

**Versammlung**

der Mitglieder des Lesekabinets in der **Tarrey**'schen Conditorei Behufs Auswahl der Zeitungen.

**Der Vorstand.**

## Die Norddeutsche Grund-Credit-Bank zu Berlin,

vermittelt Hypothekendarlehn und verschiert Hypotheken-Forderungen, nach einer geringen festen Prämie. Meldungen nimmt entgegen

**F. Grundtmann,**
**Bromberg, Mittelstr. Nr. 4.**
Mitglied des Verwaltungs-Raths und Kreis Director.

## Bestes frisches Schmalz

empfehlen billigst

**B. Wegner & Co.**

Gerechtestraße Nr. 101 ist eine freundliche Familienwohnung bestehend aus 2 Stuben nebst 2 Kabinets und Zubehör, wie auch eine Familienwohnung parterre zum 1. October zu vermiethen.

---

Ein Buch für jeden Geschäftsmann.

Als ein solches darf empfohlen werden:

## Die Kaufmännische Correspondenz

theoretisch und praktisch dargestellt
nebst einer französischen, englischen und italienischen Uebersetzung der schwierigen in Briefen vorkommenden Wörter und Wendungen von

**August Schiebe.**

Zum fünften Male vermehrt und verbessert herausgegeben von

**Dr. Carl Gustav Odermann,**

Director der öffentlichen Handelslehranstalt zu Leipzig.

**Elfte Auflage.**

**Inhaltsverzeichniß:**



Die 11. Auflage erscheint in 18 schnell aufeinanderfolgenden Lieferungen von ca. 3 Bogen zum Preise von 5 Sgr., so daß das complette Werk 3 Thlr. kosten wird, und ist die erste Lieferung in Thorn vorräthig bei

**Ernst Lambeck.**

---

**Subscriptions-Einladung.**

## Alexander von Humboldt's Leben, Reisen und Wissen.

Ein biographisches Denkmal
von
**Prof. Dr. H. Klencke.**

**Sechste, illustrirte und bedeutend erweiterte Ausgabe.**

In zwölf Lieferungen à 5 Sgr.

Mit dem Porträt A. v. Humboldt's in Stahlstich, über hundert Textabbildungen, Tonbildern, Karten u. s. w.

Zu beziehen durch **Ernst Lambeck** in Thorn.

---

## Steinbacher's Naturheilverfahren.

Im Verlage von J. A. Schlosser's Buch- und Kunsthandlung in Augsburg ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

## Die Haemorrhoidal-Krankheiten.

**Regeneration**
der geschwächten
**Verdauungs- und Unterleibs-Organe**
durch ein combinirtes Naturheilverfahren.
**Für Aerzte und gebildete Laien**
dargestellt von
**Dr. med. J. Steinbacher,**
Herzogl. Sächs.-Coburg. Hofrath, Director und Eigenthümer der Naturheilanstalt Brunnthal in München.

**Inhalt: Darstellung des Ursprunges, Verlaufes und der Heilung der chronischen Magenleiden, Magencatarrhe, Magengeschwüre, Magenblutungen, Magenkrebs, Erbrechen, Blähungen; Krankheiten des Darmes, habituelle Stuhlverstopfung, Blähsucht, Kolik, periodische Blutungen, die sogen. Hämorrhoidalprocesse, Unterleibsanschoppungen, Störungen der Ernährung und der Blutvertheilung; Leiden der Pfortader, der Leber und Milz; Auftreibungen dieser Organe; Störungen der Gallenbereitung; physische Alteration in Folge von Verdauungsstörungen, Hypochondrie, Hysterie u. s. w.**

**Mit zahlreichen Holzschnitten und vielen Krankheitsgeschichten.**

Zweite umgearbeitete und vielfach vermehrte Auflage.

gr. 8. Elegant broschirt Preis 4 fl. 30 kr. rhein oder 2 Thlr. 18 Sgr.

Obgleich vielfach und fast täglich Flugschriften über Hämorrhoiden erscheinen, die freilich meist nur das Gepräge der Ephemeriden an sich tragen, so ist bis jetzt wohl schwerlich ein Werk zu Tage getreten, das mit solcher Gründlichkeit und reicher Erfahrung das ganze Gebiet der Unterleibskrankheiten behandelte, wie das vorstehende; — hier wird auf den tiefsten Grund der Sache eingegangen und es werden alle näheren und entfernteren Ursachen genau abgewogen, die zu den bisher so häufig genannten Hämorrhoiden führen können; darum handelt der Verfasser auch über die chronischen Magen-, Leber-, Milzkrankheiten über die Leiden der Gallenblase und des Pfortadersystems, über Krankheiten des Darmes und aller Eingeweide, der Haut und des Nervensystems u. s. w., insofern diese zu den sogenannten wahren oder falschen Schleim- oder Bluthämorrhoiden führen können. — Das bisher so verwirrte Gebiet findet sich hier zum erstenmale gelichtet. Das Ganze ist in deutlicher gemeinfaßlicher Sprache abgefaßt, und für jeden gebildeten Laien leicht verständlich geschrieben.

---

Auf der kleinen Mocker ist ein

**Grundstück**

zu verkaufen. **Menuth.**

**Sander,** der Rechenknecht oder Kubiktabellen für die Stück zahl der **Bretter** und **Latten.** Nebst einer Reductionstabelle für das **Metermaß.**

Vorräthig bei **Ernst Lambeck.**

## Ripsplüne

in verschiedenen Größen und

## Ripsleinen

offerirt billigst **Moritz Meyer.**

## Photographien.

Eine Berliner photographische Anstalt fertigt nach Photographien in Visitenkarten- oder anderen Formaten

**Miniatur-Bilder**

in der Größe von Briefmarken an, von denen das **ganze Dutzend 6 Sgr.** kostet, und hat mir die Agentur übertragen. Die Bilder sind scharf und rein und liegen Proben bei mir zur Ansicht aus.

Ebenso fertigt dieselbe Anstalt Copieen von Visitenkarten-Portraits für den Preis von 1 Thlr. für das Dutzend, das zweite Dutzend desselben Bildes für **nur 20 Sgr.** an. Auch hierauf nehme Bestellungen an.

**Ernst Lambeck.**

Großes

## Tapeten u. Bordüren-Lager

bei **Philipp Elkan,** Nachfolger.
Breitestraße 82.

Eine Wohnung von 2 bis 3 Zimmern und Zubehör wird vom 1. Juli z. mieth. ges. Adressen **sub X. X.** in der Exp. d. Bl.

---

Schön gebrannten Coffee à 8 Sgr. p. Pfd. Frische glanzrothen Cichorien à 1 Sgr. Türkische Pflaumen à 2, 2½ Sgr. p. Pfd. Peter Schmalz, sehr schön à 8¼ Sgr. p. Pf. Kleine Heringe à Schock 10 Sgr. Große à 20 bis 25 Sgr. p. Schock empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

**Eine Schankbude**

43' lang hat billig zu verkaufen

**Reckert,** Schlammgasse 312.

1 rothes, gestricktes Tuch ist am Gymnasium verloren; gegen Belohnung abzugeben Culmerstraße Nr. 320.

Kulmerstraße Nr. 342 ist von Michaeli die Bel Etage, eine andere größere Wohnung, sowie ein Hausflurlade zu vermiethen. **A. Wernick.**

Vorräthig bei **Ernst Lambeck:**

## Die neue Gewerbe-Ordnung

für den

## Norddeutschen Bund.

Nach den Beschlüssen des Reichstags vom 1. Mai 1869.

Nach amtlichen Quellen.

Preis 5 Sgr.

Herrn **Johannes Borchardt,** zur Zeit in Posen, fordere ich hiermit auf, seine Rechnung bei mir zu reguliren.

**Fr. Grohe,**
Berlin, Kurstraße 20/21.

**Es predigt:**

In der neustädtischen evangelischen Kirche.
Mittwoch, den 23. Juni 5 Uhr Abends Herr Pfarrer Schnibbe.


Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**